

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 34 (1958-1959)
Heft: 10

Artikel: Blick auf die Schweiz
Autor: Stickelberger, Rudolf
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1073279>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Rudolf Stichelberger

GESUCHT: BILLIGERE ARMEEREFORM

Vor mehr als drei Jahren schon hat der Bundesrat das Militärdepartement aufgefordert, einen Plan zur Verstärkung der Kampfkraft unserer Armee auszuarbeiten. Bei dessen Vorbereitung gingen die Meinungen der Fachleute stark auseinander: Eine namhafte Gruppe von Offizieren verlangte möglichst viele Panzer und Kampfflugzeuge, während eine andere Gruppe das Hauptgewicht auf die Verteidigung beschränkte und unser Berg- und Hügelgelände zu einer schwer einzunehmenden Festung ausbauen wollte.

Die Armeeführung hat diese unter sich recht verschiedenen Vorschläge kombiniert und ihren Gesamtplan dem Bundesrat in einem «Grünbuch» dargelegt, dessen Inhalt selbstverständlich geheim blieb. Ein bißchen zu geheim vielleicht! Den Mitgliedern unserer parlamentarischen Militärkommissionen hätte er eigentlich schon gezeigt werden sollen.

Dem Bundesrat scheinen die im «Grünbuch» enthaltenen Vorschläge im großen Ganzen gefallen zu haben, bezeichnet er sie doch als zweckmäßig. Aber zu teuer! Die neue Finanzordnung sieht nämlich für Militärausgaben jährlich 800 Millionen Franken vor. Aber bereits die letztjährigen Ausgaben haben die Milliardengrenze überschritten, und der Bundesrat wird sich kaum der Illusion hingeben, die genannte Zahl werde für die Zukunft gelten können.

Was tun? Der Bundesrat gab nach zwei Seiten den Auftrag, das «Grünbuch» umzuarbeiten: Gleichzeitig wurde das Militärdepartement eingeladen, eine wohlfeilere Armeereform vorzuschlagen; das Finanzdepartement aber, sich zu überlegen, auf welche Weise das Budget von 800 Millionen zugunsten der Landesverteidigung doch noch kräftig aufgerundet werden könne. Auf beiden Seiten wird man Mühe haben, zusammenzukommen!

Deutlich und schmerzlich wird uns bei dieser Gelegenheit bewußt, daß ein für seine Un-

abhängigkeit allein verantwortlicher Kleinstaat heute nicht mehr imstande ist, mit den militärischen Großmächten Schritt zu halten: zum absoluten Wettbewerb mangeln uns neben den technischen und finanziellen Mitteln auch die Leute. Denn unser an sich so bewährtes Wiederholungskurssystem vermag eben doch keine Armee von kriegstechnischen Spezialisten auszubilden.

Es wird unserer Armeeführung wohl nichts anderes übrig bleiben, als auf Wünschbares zu verzichten, um das Allernotwendigste in tadelloser Präzision zu erhalten. Etwas Wichtiges haben wir ja schon: das Sturmgewehr. Denn diese persönliche Waffe trägt jeder Soldat bei sich, selbst wenn die teuren Kampfflugzeuge nicht mehr fliegen können, weil die Pisten zerstört sind. Die individuelle Kampfkraft des einzelnen Soldaten muß nach guter Schweizer Tradition ausgenutzt und gestärkt werden. Das ist auch nicht billig! Aber für die sechs oder sieben Millionen Franken, die ein einziges Kampfflugzeug kostet, läßt sich schon ordentlich viel tun.

Durch die Rückweisung des «Grünbuches» hat sich die Armeereform unerwartet in die Länge gezogen. Aber vielleicht ist das gar kein Unglück; ebensowenig wie die Lücke in der Flugzeugbeschaffung. Frühestens als Weihnachtsgeschenk, erklärte der Generalstabschef, dürfe man auf diesem Gebiet mit Vorschlägen rechnen. Das ist keine Trölerei, sondern beweist, daß die militärtechnische Entwicklung bei den Weltmächten schneller voranschreitet als unsere Militärpolitik. Wie gut, daß wir nun nicht mit der schweren Hypothek eines im eigenen Lande herzustellenden Kriegsflugzeuges belastet sind, sondern daß sich unsere Armee auf eine neuere und wirkungsvollere Waffe für die Verteidigung im Großen konzentrieren können. Wie diese Waffe beschaffen sein muß, wissen Landesverteidigungskommission und Bundesrat.



eine schneeweisse duftendreine Wäsche

Wunderbar - wie leicht FAB selbst hartnäckigste Flecken entfernt, im Nu jeden Schmutz löst... auch im härtesten Wasser ohne jegliche Zusatzmittel zum Einweichen, Enthärten oder Spülen!

FAB wäscht alles - von der grössten Kochwäsche bis zu den delikatesten Geweben - mit der gleich grossen Sorgfalt.

Die Farben erhalten neue Frische... die Fasern

bewahren ihre natürliche Geschmeidigkeit.

Und dazu der herrlich frische Duft, der jede Hausfrau begeistert! Ueberzeugen Sie sich selbst, und kaufen Sie FAB heute noch.

Die Berichte der Eidg. Materialprüfungsanstalt und des Schweiz. Institutes für Hauswirtschaft anerkennen FAB als ausgezeichnetes Waschmittel mit textilschonender Wirkung.

